

EIN RAUM FÜR ALLE

NORA MALEH, ENTWERFEN 5, PROF. HARNACK, SOSE22

Wie gehen wir mit dem kleinteiligen gründerzeitlichen Bestand um?
Wie können wir die Lebensqualität der schon dort wohnenden Menschen verbessern und möglichst alle Häuser erhalten?
Wie gestalten wir ein Gebiet, in dem eine Gemeinschaft entstehen kann?
Wie schaffen wir es möglichst vielen unterschiedlichen Menschen einen lebenswerten Wohnort zu bieten und neue Wohnformen zu ermöglichen?
Wie integrieren wir Grünflächen und Freiflächen in unseren Entwurf und beziehen den Bestand mit ein?

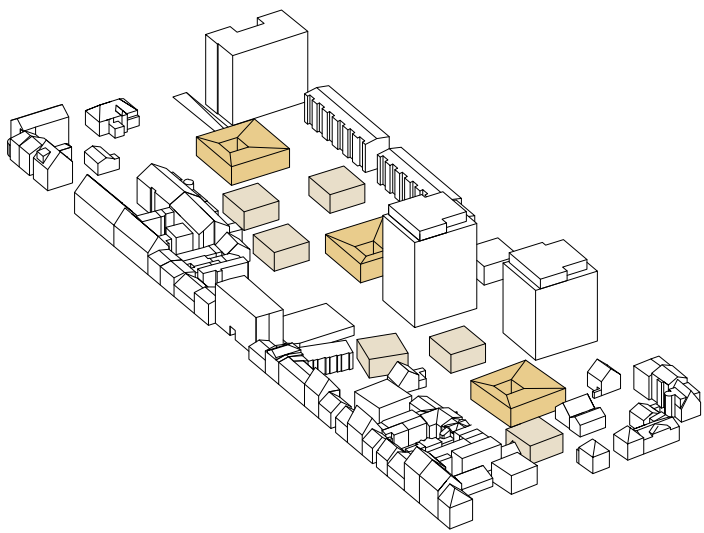
Die Grundstruktur des Projektes EIN RAUM FÜR ALLE basiert auf der Idee, einen Raum zu schaffen, der unsere Gesellschaft und ihre Bedürfnisse widerspiegelt.

Es soll ein Platz sein, in dem sich eine Nachbarschaft bildet, welche sich durch verschiedene Schwerpunkte ergänzen und so in ihrem Zusammenspiel ein resilientes und gemischt genutztes Quartier schaffen.

Es soll eine Struktur entstehen, welche flexibel auf zukünftige Anforderungen reagieren und stufenweise entwickelt werden kann. Das neue Quartier soll durch seine vielen unterschiedlichen Nutzungen und Wohntypen eine selbstbewusste Identität entwickeln und sich gleichzeitig auf unterschiedlichen Ebenen harmonisch in die Umgebung einfügen.

Durch die Analyse und der Kubatur Wahl des Punkthauses, fügt der Entwurf sich gut in den urbanen Kontext ein. Er schafft ein neues Gesicht in dem Planungsgebiet und vernetzt sich gut mit den bestehenden und angrenzenden Gebäuden.

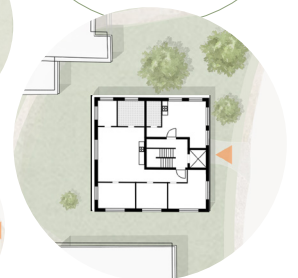




WOHNEN 25x25
1.OG



WOHNEN 15x15
1.OG



Die Grundrisse der Punkthäuser bieten eine Vielfalt an verschiedenen Wohnungsgrößen. Von der 1 Zimmer Wohnung über das Studentenwohnheim bis hin zur 4 Zimmer Wohnung ist für alle etwas dabei. Dadurch dass die Erschließung der Gebäude immer am selben Punkt liegt, ist man in der Planung frei, auf sich ändernde Nachfrage zu reagieren und die Grundrisse flexibel zu verändern. Jedes Haus ist barrierefrei geplant und schließt somit niemanden aus. Das Quartier ist von einem dichten Wegenetz durchzogen. Die Wege weiten sich an den gemeinschaftlich genutzten Erdgeschossen zu Plätzen mit Aufenthaltsqualität. Terrassen bieten definierte Übergangszonen zwischen Innen und Außen.